

Jonas Barth und Anna Henkel (Hg.)

# Leib. Grenze. Kritik.

Festschrift für Gesa Lindemann  
zum 66. Geburtstag

328 Seiten · broschiert · € 39,90  
ISBN978-3-95832-301-8

© Velbrück Wissenschaft 2022

ANNA HENKEL UND JONAS BARTH

## Vorwort

»Könnte sich eine Person tatsächlich radikal von ihrer Gegenwart, dem leiblichen Hier-Jetzt, distanzieren, wäre sie weitgehend einer sozialen Kontrolle entzogen und könnte für sich in einer nur für sie existierenden Welt alles mögliche sein. Da das Hier-Jetzt aber auch in der exzentrischen Position nicht gänzlich durchbrochen werden kann, wird das Reale lediglich durch das Mögliche relativiert. Ich bin hier als diese und jene Person, *könnte* aber auch woanders und jemand anderes sein, aber ich *kann* nicht. Es ist u.a. die leibliche Interaktion, die dies Ausweichen ins Imaginäre verhindert, indem sie als Zwang zur subjektiven Präsenz in der jeweiligen Situation wirkt.« (Lindemann 1993: 38)

Bestimmt radikal, vielleicht gar ausweglos mögen diese Worte klingen – und dennoch geht es im Werk von Gesa Lindemann positiv um die Möglichkeiten des Menschen, sich dem Sozialen zu entziehen und es zu verändern. Das luftige Unterfangen der gesellschaftlichen Konstruktion der Wirklichkeit, die Wirkmächtigkeit sozialen Handelns und die Leichtigkeit des Phantasiebewusstseins Mensch werden dafür von Gesa

Lindemann leiblich geerdet: Derart ist das Imaginäre nicht gänzlich frei, es ist gebunden an die Materialität des als Leib gegebenen Körpers. Diese Bindung des Sozialen und des Menschen an die Leiblichkeit der Interaktion offenbart die potenziell gewalttätige Macht sozialer Kontrolle. Es sind die Anerkennung und analytische Berücksichtigung dieser Zusammenhänge, die eine Untersuchung der Grenzen des Sozialen, eine Differenzierung von Weltzugängen und eine Ausarbeitung strukturnotwendiger Kritik in den soziologischen Blick rücken.

Leib. Grenze. Kritik. Jetzt kann es nur um Gesa Lindemann gehen, weiß sofort, wer mit der Soziologie vertraut ist und diese drei Begriffe zusammen sieht. Von *Das paradoxe Geschlecht* (Lindemann 1993), aus dem das einleitende Zitat entnommen ist, über *Die Grenzen des Sozialen* (Lindemann 2002) und *Weltzugänge* (Lindemann 2014) bis hin zu *Strukturnotwendige Kritik* (Lindemann 2018) und *Ordnung der Berührung* (Lindemann 2020) geht es im Werk von Gesa Lindemann um Leib, Grenze und Kritik. Mit dieser Fokussierung bereichert sie die Soziologie auf theoretischer und empirischer Ebene gleichermaßen: Theoriebezogen ist vor allem die Weiterentwicklung sozialtheoretischer Grundannahmen der Soziologie hervorzuheben, die Gesa Lindemann durch die prominente Einbeziehung der Reflexiven Philosophischen Anthropologie und der Leibphänomenologie gelingt. Mit *Weltzugänge* liegt eine von der verleiblichten Interaktion ausgehende Sozialtheorie vor, die sie im Weiteren gesellschaftstheoretisch entfaltet. Unabhängig davon sind die triadisch verfasste Interaktion, das Anthropologische Quadrat oder Grenzregime als konkrete Konzepte Gesa Lindemanns griffig und teils für sich prominent. Empiriebezogen erweitert Gesa Lindemann mit ihrem Werk die Soziologie durch Auswahl und Zuschnitt sowie die Art der Behandlung ihrer empirischen Forschungsgegenstände. Transsexualität, Intensivmedizin, Robotik oder Gewalt sind schon für sich genommen soziale Phänomene, deren Untersuchung lohnte. An ihnen entfaltet Gesa Lindemann exemplarisch, worin ganz allgemeingültige Besonderheiten des Sozialen liegen.

Gesa Lindemanns Schaffen umfasst eine ausgesprochene Freude an der Interaktion, will sagen: Zuhören, Austeilen, Einstecken gehen stets einher mit dem Denken, Schreiben, Lesen. Bisherige sozialtheoretische Perspektiven entwickelt und ihre Forschungsgegenstände erweitert Gesa Lindemann immer rückgebunden an die Kritik der Disziplin, sei es als Autorin im anonymen peer-review, sei es im Austausch auf Tagungen, in Workshops oder im legendären Oldenburger Intensivseminar. Die hier vorgelegte Festschrift zum 66. Geburtstag von Gesa Lindemann versucht, diese kontinuierliche Auseinandersetzung widerzuspiegeln. Dazu beigetragen haben unmittelbare Kolleginnen und Kollegen im umfassenden Sinne des Wortes, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nämlich, die von dem Werk der Jubilarin in der einen oder anderen Weise berührt sind und sich mit diesem auseinandersetzen: teils anwendend, teils

weiterentwickelnd; teils einordnend, teils kritisch; langjährige Weggefährten und neue Begleiter genauso wie Förderer und Geförderte, Genossen und Gegner im intellektuellen Streit. Sie alle verbindet der Bezug auf das Werk von Gesa Lindemann, der wir ganz, ganz herzlich gratulieren!

## Literatur

- Lindemann, Gesa (1993): *Das paradoxe Geschlecht. Transsexualität im Spannungsfeld von Körper, Leib und Gefühl*, Frankfurt am Main: Zeitschriften Fischer.
- Lindemann, Gesa (2002): *Die Grenzen des Sozialen. Zur sozio-technischen Konstruktion von Leben und Tod in der Intensivmedizin*, München: Fink.
- Lindemann, Gesa (2014): *Weltzugänge. Die mehrdimensionale Ordnung des Sozialen*, Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.
- Lindemann, Gesa (2018): *Strukturnotwendige Kritik. Theorie der modernen Gesellschaft Band 1*, Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.
- Lindemann, Gesa (2020): *Die Ordnung der Berührung. Staat, Gewalt und Kritik in Zeiten der Coronakrise*, Weilerswist: Velbrück.